



**QUEEN'S  
UNIVERSITY  
BELFAST**

**CENTRE FOR  
CHILDREN'S  
RIGHTS**



**FACULTATEA DE SOCIOLOGIE ŞI  
ASISTENŢĂ SOCIALĂ**  
Universitatea Babeş-Bolyai

Ludwig Boltzmann Institute  
of Human Rights  
Research Association



Hochschule RheinMain



United Nations  
Educational, Scientific and  
Cultural Organization



NUI Galway  
OÉ Gaillimh

- UNESCO Chair in  
Children, Youth and Civic Engagement  
Ireland
- CHILD AND FAMILY RESEARCH CENTRE



# Moderator\*innen Handbuch für

## Workshops mit Kindern

Gewalt gegen Kinder  
und Zugang zur Unterstützung

[www.politik-lernen.at/p4p](http://www.politik-lernen.at/p4p)

 **Bundeskanzleramt**

Bundesministerin für Frauen,  
Familien und Jugend



This project is funded by  
the European Union's  
Rights, Equality and  
Citizenship Programme  
(2014-2020)



## Impressum

### Autor\*innen des Handbuchs:

Siobhan McAlister, Laura Lundy, Karen Winter und Michelle Templeton (Queens University, Belfast).

**Länderspezifische Adaptierung und Übersetzung:** Sabine Mandl, Elisabeth Mayer, Martina Zachhuber, Elisabeth Turek (Österreich) gemeinsam mit den Kolleginnen aus Deutschland: Rita Nunes, Davina Höblich, Tanja Grendel, Heidrun Schulze.

**Weitere Kolleg\*innen** aus dem Projekt, die Feedback gegeben und ihre Trainingsunterlagen länderspezifisch adaptiert haben: Stefaan Pleysier, Johan Put (Katholieke Universiteit, Leuven), Katrien Herbots, Sara Lembrechts, Ellen Van Vooren (Kenniscentrum Kinderrechten), Maria Roth, Eva Laszlo (Universitatea Babeş Bolyai, Romania), Danielle Kennan, Bernadine Brady (National University of Ireland, Galway) und Kate Moffett, Paula Rodgers (Include Youth, Belfast).

©Queen's University Belfast.

Der Inhalt dieser Publikation steht unter der alleinigen Verantwortung der angeführten Autor\*innen und kann in keiner Weise dazu herangezogen werden, die Ansichten der Europäischen Kommission und des Österreichischen Bundesministeriums für Frauen, Familien und Jugend im Bundeskanzleramt wiederzugeben.

Wien, 2019

Dieses Projekt ist von der Europäischen Kommission kofinanziert:  
In Österreich wurde das Projekt gefördert aus den Mitteln des Bundesministeriums für Frauen, Familien und Jugend im Bundeskanzleramt



This project is funded by the European Union's Rights, Equality and Citizenship Programme (2014-2020)

 **Bundeskanzleramt**

Bundesministerin für Frauen,  
Familien und Jugend

## **DAS PROJEKTTEAM**

### **Queens's University of Belfast, UK (die Koordinatoren)**

Siobhán McAlister (Projektleitung)

Katrina Lloyd

Laura Lundy

Michelle Templeton

Karen Winter

### **Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte-Forschungsverein, Österreich**

Sabine Mandl

Elisabeth Turek

Helmut Sax

Ingrid Ausserer

### **Hochschule Rheinmain, Deutschland**

Tanja Grendel

Davina Hoblich

Heidi Schulze

Rita Nunes

### **National University of Ireland, Galway, Irland**

Danielle Kennan

Bernadine Brady

### **Universitatea Babeş Bolyai, Rumänien**

Maria Roth

Eva Laszlo

### **Katholieke Universiteit Leuven, Belgien**

Stefaan Pleysier

Johan Put

### **Kenniscentrum Kinderrechten, Belgien**

Katrien Herbots

Sara Lembrechts

Ellen Van Vooren

### **Include Youth ("Include Youth"), Belfast, GB**

Kate Moffett

Paula Rodgers

### **University of Nottingham, GB**

Nicola Carr

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	6
2. Workshop-Rahmenbedingungen .....	7
Workshopregeln festlegen.....	10
Tipps zur Diskussion von sensiblen Themen, wie Gewalt.....	10
Tipps zum Abschluss des Workshops.....	11
3. Workshop-Ablauf .....	12
Modul 1: Gewalt erkennen lernen .....	12
Modul 2: Über Gewalt reden/Hilfe suchen.....	14
Modul 3: Was sind Kinderrechte? .....	17
Modul 4: Kinder mit erhöhtem Gewaltrisiko “Steine in meinem Rucksack” .....	20
4. Anhang .....	23
Szenarien (Fallgeschichten mit marginalisierten Kindern).....	23
Sicherheits-Protokoll für die/den Moderator*in .....	24
Ethische Überlegungen inklusive Einverständniserklärung .....	25
Beispiele Informationsblatt und Einverständniserklärung.....	27
Notfallprotokoll.....	32
Bilder Modul 1: Unterschiedliche Gewaltsituationen.....	33
Projektdefinition von Gewalt .....	42
Bilder Modul 2: Unterstützungspersonen.....	43
Evaluierungsblatt.....	45
5. Links zu den Projekt-Websites .....	48

**Liebe Moderator\*innen,**

Dieses Handbuch wurde im Rahmen des EU-Projektes „Gewalt gegen Kinder – Beteiligung zum Schutz“ (Participation for Protection, P4P) vom Forscherinnenteam des Zentrums für Kinderrechte (CCR – Center for Children’s Rights) an der Queen’s Universität in Belfast, Nordirland, entwickelt ([www.qub.ac.uk/ccr](http://www.qub.ac.uk/ccr)). An der Umsetzung dieses EU-Projektes waren insgesamt sechs europäische Länder (Nordirland, Irland, Belgien, Österreich, Deutschland und Rumänien) beteiligt, wobei die Queen’s University in Belfast für die Leitung zuständig war. In Österreich nahm der Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte – Forschungsverein (Zentrum *polis*, [www.politik-lernen.at](http://www.politik-lernen.at)) teil. Das vorliegende Handbuch wurde auf der Grundlage einer umfassenden partizipativ angelegten empirischen Forschung entwickelt. Insgesamt nahmen 1.247 Kinder und Jugendliche an einer schriftlichen Befragung teil und 85 Kinder und Jugendliche diskutierten in 16 Workshops in allen teilnehmenden Ländern. Ferner waren Kinder und Jugendliche (Beratungsgruppen) bei der gesamten Umsetzung des Projekts beteiligt. Die Ergebnisse der Befragungen und Gespräche spiegeln sich in den einzelnen Übungen wider und zeigen die Sichtweisen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen, wenn es um Gewalt und den Zugang zu Unterstützungsangeboten geht.

Das Handbuch dient vor allem jenen **Fachkräften, die mit Kindern und Jugendlichen zu den Themen „Gewalt und Zugang zu Unterstützungsangeboten“ arbeiten wollen** und beinhaltet wertvolle Materialien, Anleitungen und Anregungen, sowie weiterführende Informationen zu den Projektergebnissen.

Das Ziel dieses Workshops ist es, zum einen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu bieten, über ihre Erfahrungen, Sichtweisen und Bedürfnisse zu sprechen und sie andererseits für das Thema zu sensibilisieren bzw. Ihnen entsprechende Informationen zu vermitteln. Im Mittelpunkt stehen folgende Fragestellungen:

- Was wissen Kinder und Jugendliche über Gewalt und an wen würden sie sich wenden, wenn sie über Gewalt sprechen oder Hilfe suchen möchten?
- Was hilft ihnen, damit sie sich jemandem anvertrauen können bzw. um zu Informationen über Unterstützungsmöglichkeiten zu gelangen?
- Welche Art von professioneller Unterstützung halten sie für hilfreich und angemessen?

Des Weiteren sollen Ihnen ethische Überlegungen und ein Notfallprotokoll (im Anhang) helfen, event. schwierige Situationen, die bei der Bearbeitung dieser sensiblen Thematik auftreten können, gut zu meistern. Das Handbuch dient ferner dazu, Ihren Blick auf eine kindgerechte und kinderrechtszentrierte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu schärfen und Sie daran zu erinnern, dass die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen essentiell ist, wenn es darum geht, sie zu stärken und sie in ihrem Interesse bestmöglich zu unterstützen.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und eine interessante sowie spannende Auseinandersetzung mit den Kindern und Jugendlichen!

Sabine Mandl, Elisabeth Turek, Ingrid Ausserer, Helmut Sax

Projektteam in Österreich (Zentrum *polis*, Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte-Forschungsverein)

## 1. Einleitung

Die in diesem Handbuch enthaltenen Methoden und Übungen wurden nach einem **partizipativen** und **kinderrechtsbasierten Ansatz** konzipiert. In der Entwicklungsphase arbeitete das Forscherinnenteam gemeinsam mit zwei Beratungsgruppen, die aus Kindern und Jugendlichen aus Nordirland bestand (CRAGS – Children’s Research Advisory Groups). Die erstere bestand zur Hälfte aus Mädchen und Buben im Alter von 9 bis 10 Jahren. Die acht Teilnehmer\*innen der zweiten Gruppe waren Jugendliche über 14 Jahre (50% Mädchen/50% Buben), die aus marginalisierten Gruppen stammten (fremduntergebracht, Erfahrungen mit Drogen und Alkohol, Konflikte mit dem Gesetz, etc.). Die Einbindung von marginalisierten Jugendlichen sollte sicherstellen, dass auch ihre spezifischen Erfahrungen und Bedürfnisse, neben denen von Kindern und Jugendlichen aus dem Bevölkerungsdurchschnitt, angemessen berücksichtigt werden.

### Ziele des Workshops:

Die Übungen wurden mit folgenden zwei Zielsetzungen entwickelt:

- **Sensibilisierung – Informationsvermittlung**

Zum einen dient der Workshop dazu, Kinder und Jugendliche zu den Themen „Gewalt und Zugang zu Unterstützung“ zu sensibilisieren.

- **Erhebung von Meinungen und Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen**

Zum andern können die Sichtweisen und Erfahrungen von teilnehmenden Kindern und Jugendlichen sichtbar gemacht werden.

Die vier Übungen fokussieren daher auf folgende Themenbereiche:

- Modul 1: Dimensionen von Gewalt kennen lernen
- Modul 2: Über Gewalt reden/Hilfe suchen – Wer kann helfen und was hindert daran, Unterstützung zu suchen?
- Modul 3: Was sind Kinderrechte?
- Modul 4: Welchen Formen von Gewalt sind marginalisierte Kinder ausgesetzt?

Der Workshop beginnt mit dem derzeitigen Verständnis von Kindern und Jugendlichen zu Gewalt bzw. wer ihnen am besten helfen kann (Modul 1 und 2) und baut darauf auf. Dabei stehen zunächst ihre Erfahrungen und Sichtweisen im Mittelpunkt und diese werden durch zusätzliche Informationen seitens der Moderatorin/des Moderators erweitert. Anfangs werden eher generellen Sichtweisen zu unterschiedlichen Formen von Gewalt/Rechten/Unterstützung gesammelt, um dann auf spezifische Aspekte im Kontext von Gewalt und Unterstützung bzw. ihrer Rechte zu fokussieren. Jedes Modul hat eine spezielle Zielsetzung und baut auf dem vorherigen Modul auf, etwa durch die Verwendung von ähnlichen Materialien oder durch Bezugnahme auf das vorher Erarbeitete. Auf diese Weise kann Wissen schrittweise erarbeitet werden. Zu berücksichtigen ist dabei, dass Kinder und Jugendliche ganz unterschiedliche Erfahrungen gemacht haben und die Behandlung dieses sensitiven Themas sehr viel Fingerspitzengefühl bedarf.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt soll auf einer eher abstrakten Ebene stattfinden, ohne nach den direkten Gewalterfahrungen der Kinder und Jugendlichen zu fragen, um sie

emotional nicht zu belasten. Aus diesem Grund dienen allgemeine Fragestellungen, fiktive Szenarien und Personen als Basis für die Übungen und Diskussionen. Die direkte Betroffenheit der Kinder und Jugendlichen steht somit nicht im Mittelpunkt der Auseinandersetzung. Bitte lesen Sie dazu die „Tipps zur Diskussion von sensiblen Themen“, die Anleitung zu „Workshopregeln festlegen“, ethische Überlegungen und das Notfallprotokoll (im Anhang).

Die Module sollten an die jeweiligen Gruppen von Kindern und Jugendlichen, mit denen Sie arbeiten, angepasst werden. Vielleicht bevorzugen die Teilnehmer\*innen eventuell eher Diskussionen anstatt praktische Übungen oder sie benötigen Unterstützung bei den schriftlichen Aufgaben bzw. möchten lieber nur mit Bildern und Symbolen arbeiten.

Interaktive Aufgaben sind nur dann wertvoll, wenn sich sowohl der/die Moderator\*in als auch die Teilnehmer\*innen damit wohlfühlen. Sie dienen hauptsächlich dazu, Denkanstöße und Diskussionen anzuregen. Wenn Sie sich entscheiden, die Module an ihren Arbeitskontext anzupassen oder eigene Methoden zu entwickeln, stellen Sie dabei bitte sicher, dass Sie ...

- a) einen kinderrechtsbasierten Ansatz verfolgen, um Kinder und Jugendliche für Gewalt zu sensibilisieren. Darüber hinaus sollen ihnen ausreichend Möglichkeiten eingeräumt werden, um über ihre Sichtweisen, Meinungen und Erfahrungen sprechen zu können.
- b) zuerst allgemeine Ansichten zu Gewalt und zu Kinderrechten thematisieren, bevor Sie zu spezifischen Aspekten übergehen.
- c) mit den Teilnehmer\*innen erarbeiten, wie eine Person oder Organisation sein sollte, die Kinderrechte in ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Praxis anwendet (siehe Modul 3).

## 2. Workshop-Rahmenbedingungen

Bevor auf die einzelnen Übungen näher eingegangen wird, dient diese Kapitel dazu, den Rahmen für den Workshop festzulegen und Ihnen Tipps für einen reibungslosen Ablauf bzw. für den Umgang mit dem sensiblen Thema Gewalt und für ihren eigenen Schutz (Sicherheits-Protokoll) mitzugeben. Im Anhang finden Sie dazu weiterführende Informationen und exemplarisch ein Informationsblatt sowie eine Einverständniserklärung. Darüber hinaus befindet sich darin ein Evaluationsbogen für den Abschluss des Workshops. Bitte adaptieren Sie diese Vorlagen entsprechend Ihres Arbeitskontextes und fügen Sie das Logo Ihrer Organisation ein.

Wichtig ist, dass Sie sich an den kommunikativen und kognitiven Fähigkeiten der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen orientieren und die Übungen entsprechend adaptieren. Wie schon erwähnt: Beachten Sie dabei, dass nicht nach den eigenen Gewalterfahrungen der Kinder und Jugendlichen gefragt wird, sondern allgemein, was getan werden kann, um gewaltbetroffenen Kindern und Jugendlichen zu helfen. Bitte stellen Sie sicher, dass Sie die unten angeführten allgemeinen Anregungen für die Durchführung des Workshops beachten und informieren Sie die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen über die Zielsetzungen und Inhalte des Workshops. Erklären Sie ihnen, dass ihre Teilnahme am Workshop freiwillig ist und dass sie ihr Einverständnis mittels ihrer Unterschrift zum Ausdruck bringen.

- Wählen Sie einen Raum für den Workshop, in dem Sie und die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen sich wohlfühlen und der frei von Störungen (wie z.B. Lärm) ist.

- Bereiten Sie zur Durchführung des Workshops Notizblöcke, Stifte, Namensschilder, die Workshop-Fragen und die Übungsanleitungen vor.
- Machen Sie Pausen, wann immer die Kinder und Jugendlichen sie brauchen.

### **Weitere Tipps:**

- Seien Sie etwas früher vor Ort, um den Raum vorzubereiten. Arrangieren Sie die Sessel so, wie sie sie brauchen. Richten Sie die notwendigen Materialien her und organisieren Sie Getränke und Verpflegung für die Pausen.
- Begrüßen Sie die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen (und deren Eltern) beim Ankommen, erklären Sie ihnen die Ziele und Inhalte des Workshops und gehen Sie mit ihnen gemeinsam das Informationsblatt und die Einverständniserklärung durch. Stellen Sie sicher, dass die Kinder und Jugendlichen verstehen, was sie tun werden und dass ihre Informationen vertraulich behandelt werden. Lassen Sie die Kinder und ggf. die Eltern<sup>1</sup> die Einverständniserklärung unterschreiben.
- Erläutern Sie aber auch, dass die Vertraulichkeit bzw. Verschwiegenheit bei einer Gefährdung eines Kindes oder Jugendlichen nicht gewährleistet werden kann und entsprechende Stellen informiert werden müssen.
- Sitzen Sie während des Workshops so, dass Sie mit den Kindern und Jugendlichen auf Augenhöhe kommunizieren können.
- Lassen Sie die Kinder und Jugendlichen sich selbst vorstellen und verwenden Sie ggf. eine passende Aktivierungsübung (siehe im Anschluss).
- Sollte ein Kind oder ein/e Jugendliche/r in den Übungen andere zu wenig zu Wort kommen lassen, stellen Sie z.B. folgende Frage: „Hat jemand anderer noch etwas zu sagen?“ oder „Ich bin sehr daran interessiert, was andere Gruppenmitglieder dazu zu sagen haben.“
- Fragen Sie ggf. nach, um sicher zu gehen, die Aussagen der Kinder und Jugendlichen auch richtig verstanden zu haben. Eine mögliche Frage wäre: „Wenn du sagst, dass .... was meinst du damit?“
- Beenden Sie jede Diskussion mit einem positiven Ausblick. Bedanken Sie sich bei den Teilnehmer\*innen für ihre Beiträge und erklären Sie die nächsten Schritte.

### **Aufzeichnen und Dokumentieren**

- Falls Sie die Informationen der Kinder und Jugendlichen aus dem Workshop für den Arbeitskontext weiter verwenden und deshalb aufzeichnen möchten, stellen Sie sicher, dass Sie über die Einverständniserklärung die Zustimmung der Eltern, Kinder und Jugendlichen einholen.
- Sollte ein/e Teilnehmer\*in nicht damit einverstanden sein, dürfen Sie den Workshop nicht aufzeichnen, sondern müssen schriftliche Notizen machen. Tipp: ein/e zweite/r Moderator\*in kann z.B. einen Sitzplan der Gruppe anfertigen, jede/n Teilnehmer\*in mit einer Nummer versehen und so die jeweiligen Aussagen numerisch zuordnen.

---

<sup>1</sup> Laut der Datenschutzgrundverordnung (Art. 8) benötigen Sie in Österreich das Einverständnis der Eltern, wenn Kinder und Jugendlichen unter 14 Jahre alt sind.

### **Beispiele für Aktivierungsübungen:**

Die meisten Kinder und Jugendlichen mögen Aktivierungsübungen und Spiele, beachten Sie aber, dass sich einige damit nicht wohlfühlen könnten. Diese unten angeführten Übungen können verwendet werden, um z.B. eine positive und lockere Atmosphäre herzustellen. Dies ist vor allem dann sinnvoll, wenn sich die Teilnehmer\*innen untereinander gar nicht oder nicht gut kennen. So können Barrieren abgebaut und ein Kennenlernen auf spielerische Art ermöglicht werden. Hier finden Sie zwei Beispiele für Aktivierungsübungen. Sie können natürlich auch Ihre eigenen verwenden.

#### **Kennenlernen**

**Benötigte Materialien:** Flipchart mit Fragen, Musik, Ball

**Beschreibung:** Bitten Sie die Teilnehmer\*innen, sich in Form eines Kreises aufzustellen oder zu setzen und halten Sie einen Ball in ihrer Hand.

Schreiben Sie einige Fragen auf das Flipchart, die wie folgt lauten können:

- mein Lieblingsessen
- mein Traumberuf
- mein/e Lieblingsschauspieler\*in
- etwas Interessantes über mich
- ...

Erklären Sie, dass Sie einem Kind den Ball zuwerfen, dieses den Ball zu einem beliebigen nächsten Kind werfen soll und so weiter. Der/Die Moderator\*in startet die Musik und sobald die Musik stoppt, muss das Kind, das gerade den Ball in seiner Hand hält, seinen Namen sagen und eine der Fragen auf dem Flipchart beantworten. Die Übung geht solange weiter bis jedes Kind zumindest einmal etwas gesagt hat.

#### **Schneeballschlacht**

**Benötigte Materialien:** Papier und Stifte

**Beschreibung:** Bitten Sie die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen, ihr Lieblingsessen oder ihr Lieblingstier auf ein Stück Papier zu schreiben. Dann bitten Sie sie, das Papier zu einem Ball zu zerknüllen (Schneeball) und damit eine Schneeballschlacht zu beginnen, d.h. alle Kinder bewerfen sich mit den Papierkugeln. Machen Sie das einige Zeit, um die Gruppe zu energetisieren – jedes Kind soll solange Papierbälle aufheben und werfen, bis keines mehr weiß, wem die einzelnen Bälle gehören. Sie können pro Kind auch mehrere Blätter Papier austeilen, um die Menge an Schneebällen zu erhöhen. Das ist besonders bei kleinen Gruppen empfehlenswert. Nun muss jedes Kind einen oder mehrere Schneeball/Schneebälle aufheben und die oder den ursprüngliche/n Besitzer\*in finden. Dazu gehen die Kinder aufeinander zu und befragen sich gegenseitig. Ziel der Übung ist es, jedem Kind seinen ursprünglichen Schneeball zurückzugeben.

## Workshopregeln festlegen

Zu Beginn des Workshops sollten Regeln für die gemeinsame Arbeit während des Workshops miteinander vereinbart werden. Dieses gemeinsame Erarbeiten von Regeln eröffnet den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, mitzugestalten und bildet gleichzeitig den Rahmen für die gemeinsame Arbeit. Der/Die Moderator\*in kann die Vorschläge der Kinder und Jugendlichen zur Diskussion stellen, nachfragen, etwas hinzufügen und muss letztlich darauf achten, dass Konsens über die Regeln hergestellt wird. Diese Regeln sollten auf einem Flipchart festgehalten und bei jeder Übung sichtbar an der Wand aufgehängt werden, um die Gruppe jederzeit daran erinnern zu können.

- Stellen Sie sicher, dass die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen wissen, dass unterschiedliche Meinungen OK sind, und dass in der Diskussion andere Sichtweisen zu respektieren sind.
- Ermutigen Sie alle Gruppenmitglieder, sich aktiv zu beteiligen, damit jede/r die gleiche Chance hat, sich einzubringen, ohne unterbrochen zu werden.
- Erklären Sie, dass es auch OK ist, bei Übungen nicht mitzumachen oder sich an Diskussionen nicht zu beteiligen.
- Es ist ebenfalls wichtig zu betonen, dass nicht die Person kritisiert werden darf, sondern nur ihre Sichtweisen und Meinungen.
- Was in der Gruppe erzählt wird, soll in der Gruppe bleiben und darf nicht außerhalb der Gruppe besprochen werden.
- Erläutern Sie aber auch, dass die absolute Verschwiegenheit in der Gruppe nicht garantiert werden kann. Deshalb sollten sich Kinder und Jugendliche vorher überlegen, ob sie etwas sehr Persönliches oder Intimes von sich preisgeben wollen.
- Machen Sie dabei auch klar, dass Sie, wenn Sie über eine Gefährdung eines Kindes in Kenntnis gesetzt werden, dies einer Organisation oder Behörde melden müssen.
- Falls Kinder und Jugendliche über andere Kinder und deren Gewalterfahrungen sprechen wollen, so sollten sie keine echten, sondern fiktive Namen verwenden.

## Tipps zur Diskussion von sensiblen Themen, wie Gewalt

**Schaffen Sie ein sicheres Umfeld.** Kinder und Jugendliche müssen kommunikativ, intellektuell und emotional in der Lage sein, sich auf das Thema einzulassen. Sie sollen sich sicher fühlen und keine Konsequenzen fürchten müssen, wenn sie sich in der Gruppe äußern. Schaffen Sie eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre, die durch die Workshopregeln und die darin festgelegte Diskussionskultur gefördert werden kann. Berücksichtigen Sie die Entwicklung und das Alter der Kinder und Jugendlichen und reagieren Sie verständnisvoll und feinfühlig, wenn sich Kinder und Jugendliche zu diesem sensiblen Thema öffnen.

**Lernen Sie sich selbst kennen.** Reflektieren Sie Ihre eigenen Werte, Vorurteile oder Unsicherheiten das Thema betreffend. Alle unsere Einstellungen, Haltungen und Werte erlernen wir in unserer Sozialisation und verändern diese im Laufe unseres Lebens aufgrund unserer eigenen Erfahrungen. Somit bringen wir unterschiedliche Perspektiven ein und verhalten uns aufgrund unserer unterschiedlichen Prägungen ganz individuell. Vor diesem Hintergrund sollten Sie sich auch ihrer eigenen Haltungen und Sichtweisen bewusst sein.

**Beachten Sie die Diversität der Kinder und Jugendlichen.** Jedes Kind hat seine einzigartige Herkunft und unterschiedliche Erfahrungen gemacht - diese Diversität ist für alle ein Gewinn. Geben Sie den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, ihre eigenen Sichtweisen und Meinungen einzubringen. Dabei ist es wichtig, dass Sie den zugrundeliegenden Erfahrungen sowie den kulturellen, sozialen und religiösen Prägungen der Kinder und Jugendlichen gegenüber Respekt und Wertschätzung zum Ausdruck bringen. Ermutigen Sie alle Teilnehmer\*innen, gegenteilige Meinungen einzubringen, erinnern Sie sie aber stets dabei, dass kulturelle, soziale und religiöse Unterschiede zu respektieren sind.

**Geben Sie den Diskussionen einen Rahmen und eine Zielsetzung.** Fokussieren Sie während der Diskussionen auf das Thema Gewalt, aber vermeiden Sie zeitgleich, ihre persönlichen Gewalterlebnisse in den Mittelpunkt zu rücken. Falls Kinder und Jugendliche über ihre eigenen Erlebnisse zu sprechen kommen, nehmen Sie sie ernst, versuchen Sie dabei aber nicht nach den belastenden Emotionen zu fragen, sondern die Aufmerksamkeit auf unterstützende Aspekte zu legen, indem Sie z.B. fragen: „Was hat dir dann geholfen?“

**Schaffen Sie ein gemeinsames Verständnis.** Das Handbuch bietet Anregungen für Diskussionen, fühlen Sie sich jedoch frei, auch Ihre eigenen Methoden zu verwenden. Die im Handbuch verwendeten Materialien bieten einen Kontext, in dem unterschiedliche Perspektiven beleuchtet werden können und unterstützen die Teilnehmer\*innen dabei, sich zu öffnen. Ferner zielen die Materialien darauf ab, dass die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen mittels Perspektivenwechsel andere Meinungen besser verstehen und somit ihre Sichtweisen und ihr Wissen erweitern können. Mithilfe der ergänzenden Materialien kann das Thema vertiefend behandelt werden.

**Seien Sie ein/e aktive/r Moderator\*in.** Gewährleisten Sie einen geschützten und sicheren Rahmen für die Diskussionen. Seien Sie präsent, aber greifen Sie nicht allzu viel in die Diskussionen ein, außer bei folgenden Punkten: Wenn notwendig, erinnern Sie die Kinder und Jugendlichen an den wertschätzenden und respektvollen Umgang; korrigieren Sie falsche Informationen; fragen Sie nach, wenn es Unklarheiten gibt und fassen Sie die Kernaussagen am Ende der Diskussion zusammen.

**Fördern Sie einen respektvollen Umgang.** Insbesondere Diskussionen über sensible Themen, wie Gewalt, können emotional aufgeladen sein und hitzig verlaufen. Sie sollten darauf achten, dass Kinder und Jugendliche bei den Diskussionen nicht angegriffen und persönlich verletzt werden. Stellen Sie deshalb sicher, dass alle teilnehmenden Kinder und Jugendliche das Verständnis teilen, dass es OK ist, unterschiedliche Meinungen zu haben. Kritische Kommentare dürfen sich nie an das Kind selbst richten, sondern sich nur auf die Sichtweise und Meinung des Kindes beziehen.

**Seien Sie vorbereitet, dass es zu angespannten, emotionalen und unangenehmen Momenten kommen kann.** Es ist durchaus denkbar, dass manche Kinder und Jugendlichen in den Diskussionen wütend, aufgebracht oder sehr traurig werden. Bleiben Sie in so einer Situation ruhig, vermeiden Sie aber nicht, diese Emotionen anzusprechen und überlegen Sie, wie Sie damit umgehen. Verwenden Sie dazu das Notfallprotokoll im Anhang.

## Tipps zum Abschluss des Workshops

**Reflektieren und zusammenfassen.** Reflektieren Sie wichtige Aussagen, verknüpfen Sie sie mit den Kernthemen und betonen Sie dabei relevante und positive Erkenntnisse.

**Nachbesprechung.** Nach den Übungen sollten Sie genügend Zeit für eine gemeinsame Reflexion reservieren. Dabei sollen auch insbesondere jene Kinder und Jugendliche, die sich während des Workshops weniger zu Wort gemeldet haben, die Möglichkeit erhalten, sich zu äußern. Ferner können alle Teilnehmer\*innen in Ruhe über das gerade Erlebte nachdenken und ggf. noch offene Fragen stellen. Wichtig ist, dass jedes Kind den Workshop in einer positiven Stimmung verlässt.

### 3. Workshop-Ablauf

Hier finden Sie die Beschreibungen zu den einzelnen Modulen (Modul 1, 2, 3 & 4). Zusätzliches Bildmaterial, das Sie zur Unterstützung für die Module 1 & 2 verwenden können, finden Sie im Anhang, Seite 33. Erinnern Sie sich daran, dass der Workshop darauf abzielt, Kinder und Jugendliche für unterschiedliche Formen von Gewalt und Unterstützungsmöglichkeiten zu sensibilisieren, und dass es dabei wichtig ist, ihnen die Möglichkeit einzuräumen, ihre Sichtweisen, Erfahrungen und Bedürfnisse darzulegen. Die folgenden Module wurden vor dem Hintergrund dieser Zielsetzung entwickelt. Die nun beschriebenen Übungen sind Vorschläge, die Sie in Hinblick auf Ihren Arbeitskontext verändern und entsprechend adaptieren können. Wie bereits erwähnt, stellen wir ebenfalls einige Bilder für die Übungen zur Verfügung, wobei Sie natürlich auch anderes oder ergänzendes Bildmaterial verwenden können.

#### Modul 1: Gewalt erkennen lernen

**Ziel:** Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen bezüglich unterschiedlicher Formen von Gewalt.

**Dauer:** 1 Stunde

**Benötigte Materialien:**

- Umriss einer Figur/Flipchart-Papier
- Bilder (im Anhang, Seite 33)
- Stifte
- Klebepunkte (in zwei verschiedenen Farben)
- Definition von Gewalt, die im Projekt verwendet wurde (im Anhang, Seite 42)

**Anleitung:** Erklären Sie der Gruppe, dass das Ziel dieser Aufgabe ist, unterschiedliche Formen von Gewalt kennenzulernen. Machen Sie deutlich, dass es keine richtigen oder falschen Antworten gibt, sondern, dass jedes Kind eingeladen ist, seine Sichtweisen zu erzählen. Diese Übung besteht aus zwei Teilen: Zuerst sollen Kinder und Jugendliche die Möglichkeit erhalten, ihre Assoziationen zu Gewalt zu äußern und danach soll die/der Moderator\*in diese zusammenfassen und ggf. ergänzen.

#### Teil 1

Jedes Kind bekommt ein Blatt mit einem Umriss einer Figur und einen Stift. Alternativ können Sie auf einem Flipchart einen großen Umriss einer Figur zeichnen oder das Wort Gewalt schreiben. Die Kinder und Jugendlichen werden ersucht, ihre Assoziationen und Beispiele von Gewalt um die Figur herum zu schreiben.

Im Anschluss daran versuchen Sie, die wichtigsten Aussagen zusammenzufassen, bzw. bei Unklarheiten nachzufragen.

## Teil 2

Wählen Sie Bilder (im Anhang Seite 33), die mindestens die vier unterschiedlichen Formen von Gewalt laut Projektdefinition darstellen (*körperliche, seelische, sexuelle Gewalt und Vernachlässigung*). Weitere Bilder können zusätzlich verwendet werden, wenn Sie dies im Kontext ihrer Arbeit für sinnvoll erachten.

Hängen Sie die Bilder entweder an den Wänden auf oder verteilen Sie sie an verschiedenen Stellen auf dem Boden. Achten Sie darauf, dass Bilder zu gleichen Gewaltformen nicht zu nahe beieinander liegen. Erklären Sie den Kindern und Jugendlichen, dass diese Übung darauf abzielt, unterschiedliche Formen von Gewalt zu erkennen. Dazu sollen sie die verschiedenen Bilder betrachten und überlegen, ob in diesen Szenen Gewalt dargestellt wird. Wenn die Kinder und Jugendlichen zum Schluss kommen, dass es sich bei einem Bild um Gewalt handelt, sollen sie einen Punkt auf das Bild kleben. Wiederholen Sie, dass es dabei keine richtigen oder falschen Antworten gibt.

**Diskussion:** Sobald alle Kinder und Jugendlichen die Bilder beurteilt haben, treffen sie sich wieder in der Gruppe.

- Wählen Sie die Bilder aus, welche die meisten Punkte aufweisen. Fragen Sie die Kinder und Jugendlichen, warum sie das als eine Form von Gewalt identifiziert haben.
- Wiederholen Sie diesen Vorgang für die Bilder mit einer mittleren Anzahl von Punkten und fragen Sie, warum diese Bilder ihrer Meinung nach nicht so viele Punkte im Vergleich zu den vorherigen erhalten haben.
- Zum Schluss wählen Sie die Bilder mit den wenigsten Punkten aus und fragen die Gruppe, warum diese von den meisten nicht als Gewalt angesehen wurden.
- Fragen Sie die Gruppe, ob es Formen von Gewalt auf den Bildern gibt, welche Sie nicht auf das Blatt/Flipchart mit der Figur geschrieben haben – und umgekehrt, ob es Beispiele von Gewalt gibt, die sie aufgeschrieben haben, welche aber nicht auf den Bildern vorgekommen sind.

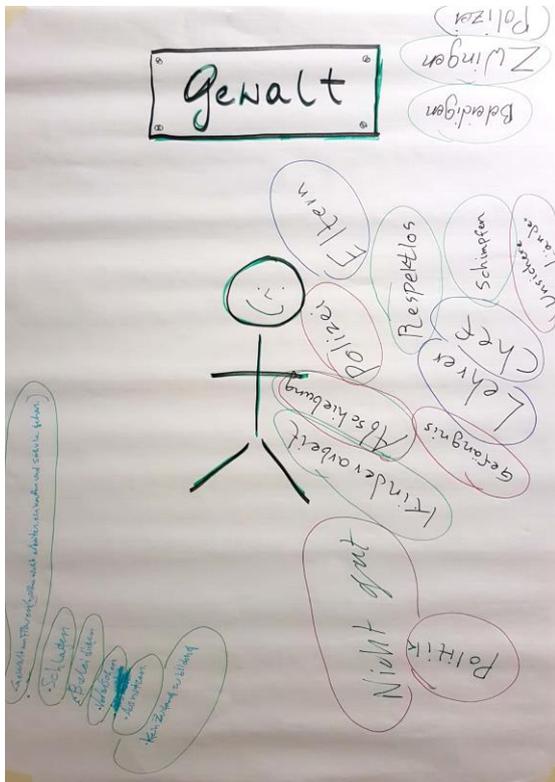
**Abschlussrunde:** Zeigen Sie den Kindern und Jugendlichen die Projektdefinition von Gewalt und hängen Sie diese an die Wand.

***Gewalt** bedeutet: körperliche, seelische und sexuelle Gewalt, Verletzung oder Misshandlung, Vernachlässigung, schlechte Behandlung und Ausbeutung (in Anlehnung an Art. 19, UN-Kinderrechtskonvention, UN-KRK).*

Diskutieren Sie die unterschiedlichen Formen von Gewalt und fragen Sie die Kinder und Jugendlichen, ob sie aufgrund dieser Definition noch zusätzliche Punkte auf manche Bilder kleben möchten. Geben Sie der Gruppe dafür Zeit. Die Kinder und Jugendlichen sollten dabei Punkte mit einer anderen Farbe verwenden, damit diese Veränderung auch visuell nachverfolgt werden kann. Ferner könnten Sie zur Frage stellen, ob die Kinder und Jugendlichen mit der Definition

einverstanden sind, oder ob sie aus ihrer Sicht noch um weitere Aspekte ergänzt oder ggf. auch gekürzt werden sollte.

**Zur Illustration:** Bilder von Modul 1 zur Übung „Gewalt erkennen“ von einem Workshop mit vier Jugendlichen in Österreich, Oktober 2018.



Quelle: Modul 1, Figur mit unterschiedlichen Assoziationen zu Gewalt



Quelle: Modul 1, Bilder zu seelischer Gewalt von den Jugendlichen mit Punkten bewertet

## Modul 2: Über Gewalt reden/Hilfe suchen

**Ziel:** Das Verständnis der Kinder und Jugendlichen bezüglich Gewalt zu erweitern und ihre diesbezüglichen Rechte zu stärken. Zur Diskussion stellen, warum Kinder und Jugendliche nicht über Gewalt reden könnten und überlegen, wie ihnen geholfen werden könnte, damit sie sich jemandem anvertrauen und Hilfe suchen.

**Dauer:** 1 Stunde

### Materialien:

- Bilder zu Gewalt (wählen Sie vier Bilder aus Modul 1, Teil 2)
- Abbildungen von Fachkräften aus sechs unterschiedlichen Bereichen: Polizist\*in, Psychotherapeut\*in/Psycholog\*in, Ärzt\*in, Jugendarbeiter\*in, Rechtsberater\*in/Richter\*in und Lehrer\*in (im Anhang, Seite 43)

- Abbildungen von Familienmitgliedern und Freund\*innen (im Anhang, Seite 44), Tixo zum Aufkleben der Abbildungen
- Sprechblasen auf einem A4-Blatt Papier zeichnen
- Definition von Gewalt, die im Projekt verwendet wurde (im Anhang, Seite 42)

**Anleitung:** Hängen Sie die Projektdefinition an die Wand und wiederholen Sie die Definition von Gewalt.

***Gewalt** bedeutet: körperliche, seelische und sexuelle Gewalt, Verletzung oder Misshandlung, Vernachlässigung, schlechte Behandlung und Ausbeutung (in Anlehnung an die UN-Kinderrechtskonvention, Art. 19).*

Erklären Sie den Kindern, dass Sie das **Recht** haben, **vor Gewalt geschützt zu werden**: *Du hast das Recht, vor körperlichen und seelischen Verletzungen und Misshandlungen geschützt zu werden. (Art. 19, UN-KRK)*

Erinnern Sie die Teilnehmer\*innen daran, dass sie in der letzten Übung unterschiedliche Formen von Gewalt diskutiert haben, denen Kinder und Jugendliche ausgesetzt sein könnten. Nun sollen einige dieser Beispiele aufgegriffen werden und sie sollen darüber nachdenken, welche Unterstützungspersonen (Fachkräfte/Familienmitglieder/Freund\*innen) bei diesen verschiedenen Gewalterlebnissen helfen könnten.

Wählen Sie einige Bilder, welche diese vier Formen von Gewalt (*körperliche, seelische, sexuelle, Gewalt und Vernachlässigung*) darstellen und verteilen Sie diese auf einem Tisch. Ersuchen Sie die Teilnehmer\*innen, auf jedes dieser Bilder Abbildungen von möglichen Unterstützungspersonen zu kleben, von denen sie der Meinung sind, dass sie den Kindern in dieser Gewaltsituation helfen könnten. Bereiten Sie so viele Abbildungen von denselben Unterstützungspersonen vor, dass alle Teilnehmer\*innen sie auf alle Bilder kleben könnten.

**Diskussion:** Wählen Sie einige der auf den Bildern geklebten Fachkräfte aus. Achten Sie darauf, dass pro Gewaltform (Bild) zumindest eine Fachkraft dabei ist und diskutieren Sie folgende Punkte:

- Wie könnte diese Person dem abgebildeten Kind helfen? Was könnte sie tun? Was würde ein Kind von dieser Person brauchen?
- Was müsste diese Person tun, damit sich das Kind ihr oder ihm anvertraut? Wie müsste sich diese Person dem Kind gegenüber, das um Hilfe bittet, verhalten? Was würde dem Kind in dieser Situation helfen, sich mitzuteilen?
- Was könnte das Kind davon abhalten, sich dieser Person anzuvertrauen bzw. um Hilfe zu bitten?
- Wenn die Teilnehmer\*innen das Bild einer Lehrperson gewählt haben: Fragen Sie, warum ein Kind einer Lehrkraft etwas erzählen könnte. Falls die Teilnehmer\*innen z.B. das Bild einer Lehrperson nicht gewählt haben: Fragen Sie warum, ein Kind einer Lehrkraft nichts von Gewalt erzählen sollte.

- Sie könnten die Kinder und Jugendlichen auch fragen, welche von den Unterstützungspersonen aus ihrer Sicht die geeignetste wäre, um sich ihr anzuvertrauen und aus welchen Gründen.

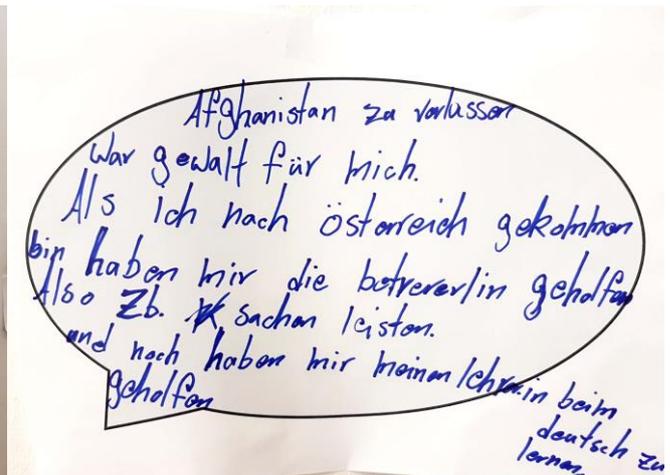
**Abschlussrunde:** Jetzt ersuchen Sie die Teilnehmer\*innen, ihre eigenen Erfahrungen im Kontext von Unterstützung in die Sprechblasen zu schreiben - unter Berücksichtigung dessen, was ihnen dabei besonders geholfen hat. Das könnte sich z.B., auf die Art, wie sich die Unterstützungspersonen verhalten oder was sie gesagt haben, beziehen. Im Anschluss daran fragen Sie die Kinder und Jugendlichen, ob sie ihre Erfahrungen teilen möchten und fassen Sie die Ergebnisse kurz zusammen. Gehen sie dabei vor allem auf die unterstützenden Faktoren ein.

Erinnern Sie die Kinder und Jugendlichen, dass sie ein **Recht auf Schutz** haben, und dass es Einrichtungen bzw. Personen gibt, von denen sie Unterstützung erhalten können, wenn ihnen etwas Schlimmes angetan wird bzw. wurde. Dazu können Sie die Broschüre „Hast Du Gewalt erlebt, brauchst Du Hilfe?“<sup>2</sup>, die von Kindern aus dem Projekt entwickelt wurde, austeilen.

**Zur Illustration:** Bilder von Modul 2 zur Übung „Über Gewalt reden, wer kann helfen?“ von einem Workshop mit vier Jugendlichen in Österreich, Oktober 2018.



Quelle: Modul 2, Bilder zu Gewalt und die Personen, die helfen können.



Quelle: Modul 2, Sprechblase mit Erfahrungen bezüglich Unterstützung.

<sup>2</sup> Zu finden unter [www.politik-lernen.at/p4p/Materialien](http://www.politik-lernen.at/p4p/Materialien)

## Modul 3: Was sind Kinderrechte?

**Ziel:** Das Verständnis bezüglich Kinderrechten zu verbessern und den Kindern die Bedeutung ihrer Rechte im Kontext von Gewalt und Unterstützung näherzubringen. Des Weiteren sollte thematisiert werden, wie Fachkräfte aus unterschiedlichen Bereichen einen kinderrechtsbasierten Ansatz in ihre Arbeit integrieren und somit ihre Praxis an die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen ausrichten können.

**Dauer:** 1 Stunde

### Materialien:

- Flipchart und bunte Flipchart-Marker
- Kinderfreundliche Version der UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK, Link unten)

**Anleitung:** Diese Übung besteht aus drei Teilen.

**Teil 1:** Kinder und Jugendliche werden gefragt, was Rechte sind bzw. was sie unter dem Begriff Recht verstehen. Das Wort „Rechte“ wird auf ein Flipchart geschrieben und die damit assoziierten Begriffe schriftlich festgehalten. Erklären Sie anschließend, was Rechte sind und gehen Sie kurz auf die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen ein. Hier einige hilfreiche Links zu Dokumenten, inklusive kinderfreundliche Version der UN-KRK und Videos, die Kindern und Jugendlichen erklären, was Kinderrechte sind.

### Unicef:

[static.unicef.org/rightsite/files/krkfurkindererklartdt.pdf](http://static.unicef.org/rightsite/files/krkfurkindererklartdt.pdf)

[unicef.at/fileadmin/media/Kinderrechte/CRC/KRK-kinderfreundlich-2014-pdf.pdf](http://unicef.at/fileadmin/media/Kinderrechte/CRC/KRK-kinderfreundlich-2014-pdf.pdf)

### Bundeskanzleramt, Familien und Jugend:

[www.frauen-familien-jugend.bka.gv.at/service/publikationen/jugend/die-rechte-von-kindern-und-jugendlichen.html](http://www.frauen-familien-jugend.bka.gv.at/service/publikationen/jugend/die-rechte-von-kindern-und-jugendlichen.html)

[www.kinderrechte.gv.at/kinderrechtokonvention/](http://www.kinderrechte.gv.at/kinderrechtokonvention/)

### Deutsches Kinderhilfswerk e.V.

<https://www.youtube.com/watch?v=iW9RNAJAeic>

<https://www.youtube.com/watch?v=pXUaxFs4ocM>

**Teil 2:** Schreiben Sie die unten genannten Begriffe – wichtige Kinderrechtsprinzipien – auf ein Flipchart und laden Sie die Gruppe ein, über deren Bedeutung nachzudenken. Notieren Sie ihre Gedanken auf dem Flipchart. In dieser Übung geht es darum, einen eher allgemeinen Bezug zu diesen Begriffen herzustellen. Verwenden Sie dazu folgende Fragen:

- **Respekt:** Was bedeutet es, mit Respekt behandelt zu werden? Woran merkst du, dass du mit Respekt behandelt wurdest?

- **Nicht-Diskriminierung:** Fallen euch andere Begriffe für Nicht-Diskriminierung ein? Wenn ihr nicht diskriminiert werdet, wie werdet ihr dann behandelt?
- **Partizipation:** Fallen euch andere Wörter für Partizipation ein? Was bedeutet es, sich zu beteiligen? Wenn euch jemand einlädt, euch zu beteiligen, was könnte diese Person fragen? Wie können sich Kinder beteiligen? Was brauchen Kinder, um sich beteiligen zu können? Welche Informationen brauchen sie dazu? Wie könnten sie diese erhalten?
- **Kindeswohl:** Was bedeutet es, wenn jemand in deinem „besten Interesse“ handelt?
- **Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch, Vernachlässigung:** Wer könnte Kinder vor Gewalt schützen? Wie könnte diese Person Kinder schützen?
- **Recht auf Unterstützung bei Gewalt:** Was bedeutet das? Welche Arten von Unterstützung könnten Kinder brauchen, die Gewalt erlebt haben? Woran merkt ihr, dass ihr gute Unterstützung bekommt? Welche Unterstützung sollte es für Eltern geben?

**Teil 3:** Die Kinder und Jugendlichen sollen sich überlegen, wie diese Rechte in der Praxis angewendet werden. Dazu werden sie ersucht, sich ihre eigene Situation zu vergegenwärtigen und vorzustellen wie z.B. eine für sie wichtige Person/Fachkraft oder Organisation handeln müsste, wenn sich ihr Verhalten bzw. ihre Arbeit an diesen Kinderrechtsprinzipien orientieren würde. Für Schulkinder könnte dies z.B. die Lehrperson sein; für Kinder die in Einrichtungen fremduntergebracht sind, könnte dies ein/e Sozialarbeiter\*in sein; für Kinder im Konflikt mit dem Gesetz könnte es ein/e Polizist\*in oder ein/e Justizvollzugsbeamte\*in sein, etc.

Zeichnen Sie eine Figur auf ein Flipchart, die diese Person darstellen soll und schreiben Sie darüber, wen sie repräsentiert. Alternativ können Gebäude gezeichnet werden, wenn es sich um eine Organisation handelt. Gliedern Sie das Flipchart in sechs Abschnitte, eines für jedes Recht. Benennen Sie die Prinzipien so, wie sie von den Kindern und Jugendlichen in Teil 2 beschrieben wurden.

Fragen Sie die Kinder und Jugendlichen, was diese Begriffe konkret für ihr Leben bedeuten und schreiben Sie die Ideen und Äußerungen jeweils in die entsprechenden Rechts-Felder. Im Folgenden finden Sie exemplarisch einige Fragen in Bezug auf ein/e Sozialarbeiter\*in:

*Respekt:* Was heißt es für eine/n Sozialarbeiter\*in, wenn sie Kinder mit Respekt behandelt? Was müsste sie/er tun? Woher weißt du, dass sie/er dich respektiert? Was würde das in deinem Alltag bedeuten?

*Partizipation:* Auf welche Weise könnte euch ein/e Sozialarbeiter\*in beteiligen? Was müsste sie/er tun, um euch zu beteiligen/was würdet ihr brauchen, damit ihr euch beteiligen könnt? Was braucht ihr, um Entscheidungen treffen zu können?

*Kindeswohl:* Welche Dinge müsste ein/e Sozialarbeiter\*in machen, um in eurem besten Interesse zu handeln? Woher wisst ihr, dass sie/er das Beste für euch tut? Was würdest du einem/r Sozialarbeiter\*in sagen, damit sie/er ihr/sein Bestes für dich tun kann?

**Nicht-Diskriminierung:** Wenn ein/e Sozialarbeiter\*in dich/alle Kinder gleichbehandelt, was tut sie/er (oder tut sie/er nicht)? Was müssen Sozialarbeiter\*innen beachten, um alle Kinder gleich zu behandeln?

**Schutz vor Gewalt:** Wie könnte ein/e Sozialarbeiter\*in euch vor Gewalt bzw. davor, dass euch jemand weh tut, schützen? Was müssten Sozialarbeiter\*innen tun, damit ihr euch sicher fühlt? Wie müssten die Sozialarbeiter\*innen zu euch sein, damit ihr euch auch sagen traut, dass ihr euch nicht sicher fühlt und ihr Angst habt? Vor welchen Formen von Gewalt bzw. Verletzungen könnten euch Sozialarbeiter\*innen beschützen?

**Recht auf Unterstützung:** Welche Art von Unterstützung brauchen Kinder und Jugendlichen von Sozialarbeiter\*innen, wenn Sie Gewalt erfahren haben? Welche Informationen müssten Sozialarbeiter\*innen haben, um Kinder und Jugendliche bestmöglich unterstützen zu können? Könnt ihr Sozialarbeiter\*innen einen Rat geben?

**Abschlussrunde:** Fassen Sie zusammen, was die Kinder und Jugendlichen gesagt haben und erklären, Sie: Wenn sich Personen im Einklang mit diesen Prinzipien verhalten, verfolgen sie einen Kinderrechtsansatz. Erzählen Sie den Kindern, dass auf der Basis dieses Projekts auch Trainings für Erwachsene (Fachkräfte) entwickelt wurden, damit sie lernen, was Kindern und Jugendlichen wichtig ist und wie sie (Sozialarbeiter\*innen, Lehrer\*innen, Ärzt\*innen, etc.) sich den Kinderrechts-Prinzipien entsprechend verhalten sollten. Zum Abschluss könnten Sie auch eine kindgerechte Version der UN-Kinderrechtskonvention austeilen:

Unicef: [unicef.at/fileadmin/media/Kinderrechte/CRC/KRK-kinderfreundlich-2014-pdf.pdf](http://unicef.at/fileadmin/media/Kinderrechte/CRC/KRK-kinderfreundlich-2014-pdf.pdf)

**Zur Illustration: Bilder von einem Workshop mit vier Jugendlichen zu „Gewalt und Unterstützung“ in Österreich, Oktober 2018.**



## Modul 4: Kinder

Quelle: Modul 3, Flipchart mit Kinderrechtsprinzipien (am Beispiel eine/s Sozialpädagog\*in in einer Wohngemeinschaft).

## „m Rucksack“

**Ziel:** Mit den Kindern und Jugendlichen zu erarbeiten, dass bestimmte Gruppen von Kindern einem höheren Risiko ausgesetzt sind, unterschiedliche Gewaltformen zu erleben. Dabei soll überlegt werden, welche Art von Unterstützung für sie am geeignetsten wäre. Mithilfe von Szenarien (Fallgeschichten) soll gewährleistet werden, dass Kinder und Jugendliche die Möglichkeit erhalten, die einzelnen Gewaltsituationen aus einer gewissen Distanz heraus zu reflektieren, damit es zu keiner persönlichen Betroffenheit bzw. belastenden Situation kommt.

**Dauer:** 1 Stunde

### Materialien:

- Eine Puppe/Figur mit Taschen oder ein kleiner Rucksack (z.B. P4P-Turnbeutel)
  - Kleine Steine oder Murmeln
  - Szenarien mit marginalisierten Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen Gewaltsituationen (im Anhang, Seiten 23/24)
- ODER
- Flipchart und bunte Flipchart-Marker
  - Post-its in zwei verschiedenen Farben

**Anleitung:** Im Anhang (Seiten 23/24) finden Sie eine Reihe von Szenarien (Fallgeschichten), die in Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen aus dem Projekt erstellt wurden. Wählen Sie ein Szenario, welches am besten zu ihrer Gruppe bzw. zur Zielsetzung ihres Workshops passt. Sie können auch ihr eigenes Szenario entwickeln.

Die Übung besteht aus zwei Teilen:

**Teil 1 – Wenn eine Puppe/Rucksack verwendet wird:** Lesen Sie das von Ihnen gewählte Szenario der Gruppe vor und erklären Sie, dass jeder Stein bzw. jede Murmel eine Belastung, ein Problem oder eine Art von Verletzung darstellt. Die Kinder und Jugendlichen sollen sich nun überlegen, welcher Gefahr oder Art von Verletzung das Kind im Szenario ausgesetzt sein könnte. Anschließend sollen sie, stellvertretend für jede Verletzung oder Gefahr, einen Stein oder eine Murmel in die Tasche der Puppe/in den Rucksack legen. Ermutigen Sie die Teilnehmer\*innen, über das Szenario hinauszudenken: Welchen anderen Risiken könnte das Kind noch ausgesetzt sein (z. B. zu Hause, in der Schule, unter Gleichaltrigen, etc.)? Die Puppe/Rucksack wird in der Gruppe weitergereicht und die Übung wird in gleicher Weise fortgesetzt. Laden Sie die Gruppe ein, ihre Meinung zu äußern und zu diskutieren.

**Teil 1 - Wenn Post-its verwendet werden:** Lesen Sie den Kindern und Jugendlichen das Szenario vor. Erklären Sie, dass jedes Post-it (nur eine Farbe verwenden) eine Belastung, ein Problem oder eine Art von Verletzung darstellt, der das Kind ausgesetzt sein könnte. Die Teilnehmer\*innen sollen Formen von Verletzungen oder Gewalt auf die Post-its schreiben, von denen das Kind betroffen sein könnte. Die Post-its werden dann auf ein Flipchart geklebt. Ermutigen Sie die Teilnehmer\*innen, über das Szenario hinauszudenken: Welchen anderen Risiken könnte das Kind noch ausgesetzt sein (z. B. zu Hause, in der Schule, unter Gleichaltrigen, etc.)? Laden Sie die Gruppe ein, über jedes Post-it zu diskutieren.

**Teil 2 - Wenn eine Puppe/Rucksack benutzt wird:** Nachdem alle Kinder und Jugendlichen über die unterschiedlichen Formen von Gewalt, von denen das Kind betroffen sein könnte, diskutiert haben, wird die Puppe/der Rucksack erneut herumgereicht. Nun soll wiederum jeweils ein Kind beginnen, einen Stein oder eine Murmel aus der/dem Tasche/Rucksack zu nehmen. Das Ziel ist, dass sich jedes Kind dabei überlegt, wer oder was dem Kind (im Szenario) helfen könnte. Jeder Stein oder jede Murmel symbolisiert eine Form der Unterstützung z.B. durch eine Person oder Organisation. Es ist wichtig, klarzustellen, dass dadurch dem Kind nicht die gesamte Last abgenommen werden kann, aber dass einige Personen (z. B. die Polizei, Sozialarbeiter\*innen, Lehrer\*innen) möglicherweise helfen können. Es müssen nicht alle Steine oder Murmeln aus der Tasche entfernt werden. Weitere Fragen für diese Übung finden Sie unten.

**Teil 2 - Wenn Post-its verwendet werden:** Nachdem alle Kinder und Jugendlichen über die unterschiedlichen Formen von Gewalt, von denen das Kind betroffen sein könnte, diskutiert haben, sollen sie sich überlegen, wer oder was dem Kind helfen kann (z.B. eine Person oder Organisation). Jede Idee soll auf einem andersfarbigen Post-it festgehalten und auf das Flipchart mit den Post-its von Teil 1 (Gewaltformen/Verletzungen) geklebt werden. Die Post-its mit den Überlegungen zu unterschiedlichen Unterstützungsmöglichkeiten müssen nicht dem jeweiligen Problem/Verletzung zugeordnet werden. Während die Kinder und Jugendlichen ihre Unterstützung-Post-its auf das Flipchart kleben, wird jede Idee in der Gruppe besprochen. Hier finden Sie weitere Fragen für diese Übung:

#### **Zusätzliche Diskussionsfragen:**

- Was wäre, wenn das Kind in dem Szenario ein anderes Geschlecht hätte (ein Mädchen/ein Junge wäre)? Wäre es dann anderen Formen von Gewalt ausgesetzt. Wenn ja, welchen?
- Was wäre, wenn das Kind in dem Szenario jünger wäre/eine Behinderung hätte/nicht Deutsch als Muttersprache spricht, etc. Wäre es dann anderen Formen von Gewalt ausgesetzt. Wenn ja, welchen?
- Wenn Sie zuvor die Übung zu Kinderrechten gemacht haben, könnten Sie fragen, welche Kinderrechte in diesem Szenario verletzt wurden.
- Welche Fachkräfte/Personen/Organisationen könnten dem Kind helfen?
- Welche Form der Unterstützung, welche Hilfsangebote wären hilfreich? Wie können Kinder und Jugendlichen am besten zu diesen gelangen?
- Welche Informationen wären hilfreich?
- Welche Unterstützung könnten die Eltern oder die Geschwister des Kindes brauchen?

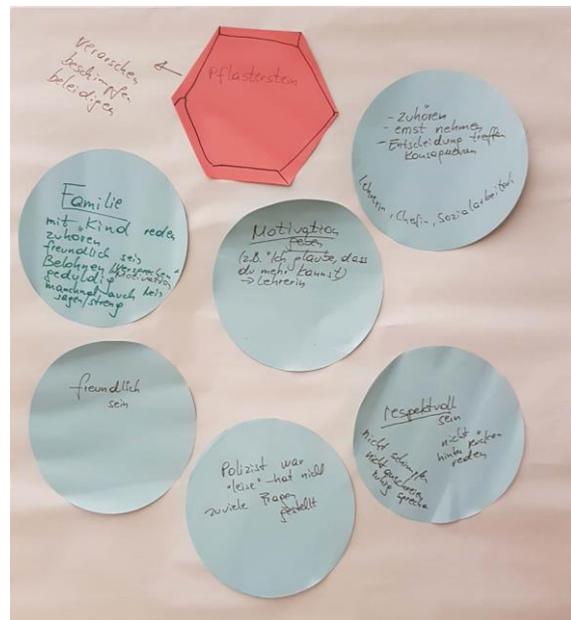
- Warum könnte dem Kind ein Unterstützungsangebot nicht helfen? Was könnten Personen, die versuchen, dem Kind zu helfen, falsch machen?
- Wenn ihr z.B. der Polizei/Sozialarbeiter\*innen/Lehrer\*innen, etc. erzählen könntet, wie sie Kindern helfen könnten, was würdet ihr ihnen sagen?

**Abschlussrunde:** Das Ziel eines kinderrechtsbasierten Ansatzes im Kontext von Gewalt und Unterstützung ist es, Kinder über ihre Rechte aufzuklären und entsprechende Unterstützung anzubieten. Schließen Sie die Übung ab, indem Sie verschiedene Hilfs- und Unterstützungsangebote sowie Organisationen aufzählen, die dem Kind im Szenario helfen könnten. Sie könnten dafür die Broschüre „Hast du Gewalt erlebt – brauchst du Hilfe?“<sup>3</sup>, die im Rahmen des Projekts entwickelt wurde, austeilten.

**Zur Illustration:** Bilder von Modul 4 zur Übung „Steine in meinem Rucksack“ mit Post-its von einem Workshop mit vier Jugendlichen in Österreich, Oktober 2018.



Quelle: Modul 4, Rucksack mit dem Projekt (P4P) Logo



Quelle: Modul 4, Post-its mit Verletzungen und was oder wer helfen kann.

<sup>3</sup> Herunterzuladen unter [www.politik-lernen/p4p/Materialien](http://www.politik-lernen/p4p/Materialien)

## 4. Anhang

### Szenarien (Fallgeschichten mit marginalisierten Kindern)

Im Anschluss finden Sie kurze Fallgeschichten mit Kindern aus unterschiedlichen Gewaltkontexten:

- Sexuelle Orientierung, Geschlecht
- Leben in einem Heim
- Nach Österreich geflüchtet
- Häusliche Gewalt

**Sexuelle Orientierung, Geschlecht** (Lesbisch, Schwul, Bisexuell und Transgender, Intersex, Queer) Anna, 15 Jahre alt, wusste schon früh, dass sie lesbisch ist, hat sich aber weder in der Schule noch zuhause geoutet. Sie hat Angst, dass ihre Eltern enttäuscht sein könnten, und dass ihre Freund\*innen nichts mehr mit ihr zu tun haben wollen. Sie besucht heimlich eine LGBTIQ-Gruppe im Jugendzentrum einer großen Stadt. Dort hat sie auch ihre erste Freundin kennen gelernt. Als ein Schulkollege sie mit ihrer Freundin in der Stadt sieht, outet er sie über Facebook in der ganzen Schule. Seitdem wird Anna von ihren Schulkolleg\*innen als „ekelhafte Lesbe“ in der Schule beschimpft. Auf Facebook schreiben einzelne, „sie gehöre vergast“. Andere drohen sie zu vergewaltigen, „damit sie weiß, was sie bei den Männern verpasst“. In der Schule werden ihre Sachen beschädigt und ihre Freund\*innen haben sich von ihr abgewandt. Ihre Eltern sind geschockt und verbieten ihr den Kontakt zu ihrer Freundin. Sie fordern von Anna, diese Phase hinter sich zu lassen und endlich wieder „normal“ zu werden.

**Leben in einem Heim:** Sophie ist 16 Jahre alt und lebt in einem Heim. Sophie hatte schon viele Unterbringungen, manchmal bei Familienmitgliedern, manchmal bei Pflegeeltern. Sie ist nun seit 3 Jahren in einem Heim. Sophie hatte eine schwere Jugend, sie hat körperliche und sexuelle Gewalt in ihrer Familie erfahren und seit sie im Heim lebt, sind weitere Schwierigkeiten dazugekommen. Sie nimmt immer wieder Drogen und trinkt Alkohol, verletzt sich selbst und war auch anderen Personen gegenüber gewalttätig. Zum Glück hat sie in ihrem Heim gute Freund\*innen gefunden, mit denen sie reden kann.

**Nach Österreich geflüchtet:** Abdul ist 15 Jahre alt. Er ist alleine ohne seine Familie von Syrien nach Österreich gekommen. Auf der Straße sehen ihn die Leute verächtlich an, manchmal beschimpfen sie ihn als „Schmarotzer“ oder sagen, er solle bloß die Finger von österreichischen Mädchen lassen. Er geht in eine Integrationsklasse. Seine Lehrer\*innen und auch die Sozialarbeiter\*innen sagen ihm alle, dass er gut sein muss in der Schule und dass er lernen muss, sich an die Regeln in Österreich anzupassen. Auch Abdul denkt, dass er besser sein muss als andere und strengt sich dafür stark an.

**Nach Österreich geflüchtet:** Yara ist 14 Jahre alt. Sie ist vor einem Jahr nach Österreich geflüchtet. Ihre Mutter ist schon vorher mit Yaras jüngerem Bruder, der im Rollstuhl sitzt, geflüchtet. Als kleines Kind hat Yara oft erlebt, wie der Vater ihre Mutter geschlagen hat. Manchmal hat sie auch Schläge bekommen. Sie hat oft Angst gehabt. Der Vater ist vor drei Jahren im Krieg gestorben. Jetzt lebt sie mit ihrer Mutter und dem Bruder gemeinsam in einer Asylunterkunft in der Nähe von Wien. Das erste Jahr ist sehr schwierig für Yara. Sie fühlt sich oft allein in der Schule und auch in der Asylunterkunft – trotzdem dort sehr viele Kinder sind. Es ist immer laut auf den Gängen und das Deutschlernen fällt ihr schwer. Dazu kommt noch, dass ihr Bruder Aras in der Schule wegen seiner Behinderung geärgert und beschimpft wird.

**Häusliche Gewalt:** Hanna ist 14 Jahre alt und lebt mit ihrer Großmutter in einem großen Haus. Ihre Eltern haben sich oft gestritten und Hanna hörte häufig, wie der Vater die Mutter beschimpft und beleidigt hat. Hanna musste auch zusehen, wie der Vater die Mutter geschlagen hat. Sie versuchte oft, sich zu verstecken und hat dabei alles beobachtet. Als sie einmal gesehen hat, wie ihr Vater ihre Mutter würgte, schrie sie und weinte, damit er aufhören soll. Hanna wollte ihrer Mutter helfen, aber sie fühlte, dass sie noch zu klein war und nichts tun konnte.

**Häusliche Gewalt und Isolation:** Kevin ist 14 Jahre alt und ist bei einer Pflegefamilie aufgewachsen. In seiner Kindheit wurde er von der Familie nicht gut behandelt, er wurde geschlagen und vernachlässigt. Deshalb ist Kevin von der Familie und seinem bisherigen Umfeld weggezogen, um mit seinen Großeltern in einer anderen Stadt zu leben. Dort fühlt er sich sehr isoliert und ist unglücklich, da er niemanden zum Reden hat und seine alten Freunde weit entfernt sind. Kevin's Sozialarbeiterin besucht ihn nicht sehr oft. Er hat nicht das Gefühl, mit ihr reden zu können und ihr sagen zu können, wie es ihm wirklich geht.

## Sicherheits-Protokoll für die/den Moderator\*in

Das Ziel dieses Protokolls ist es, die/den Moderator\*in während der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu diesem sensitiven Thema zu schützen. Das gilt insbesondere dann, wenn Sie den Workshop alleine halten. Dieses Dokument gibt Hinweise, die Sie vor, während und nach dem Workshop beachten sollten.

### Hinweise: Vor und nach dem Workshop

- 1) Informieren Sie eine/n Kolleg\*in über die Zeit und den Ort des Workshops sowie über den Namen der Organisation bzw. über die Teilnehmer\*innen.
- 2) Schreiben Sie Ihrer/m Kolleg\*in, wenn Sie an dem Veranstaltungsort angekommen sind und mit dem Workshop beginnen.
- 3) Informieren Sie ihre Kolleg\*innen, wenn Sie den Workshop beendet haben.
- 4) Ihre Kolleg\*innen sollten Sie kurz danach anrufen, um zu fragen, wie der Workshop gelaufen ist.
- 5) Wenn Sie nach dem Workshop das Bedürfnis haben, darüber sprechen zu wollen, vereinbaren Sie mit einer Kollegin oder einem Kollegen ein Treffen am selben oder nächsten Tag.
- 6) Manchmal kommen Themen erst einige Tage nach dem Workshop hoch. Diese könnten Sie mit einer Kollegin oder einem Kollegen z.B. in wöchentlichen Meetings besprechen oder wann immer Sie das Bedürfnis danach haben.

### Was Sie während des Workshops beachten sollten:

- 1) Stellen Sie sicher, dass ein weiterer Erwachsener (z.B. eine Kollegin oder ein Kollege) zur Verfügung steht, falls Sie jemanden kontaktieren müssen – aus welchem Grund auch immer.
- 2) Beginnen Sie nicht mit dem Workshop bzw. setzen Sie ihn nicht fort, wenn der Ort bzw. die Rahmenbedingungen nicht passen (z.B. Störungen, wie Lärm, die Kinder und Jugendlichen wollen nicht freiwillig teilnehmen oder während des Workshops nicht mehr mitmachen).
- 3) Wenn Jugendliche offensichtlich unter dem Einfluss von Drogen bzw. Alkohol stehen oder emotional gestresst erscheinen, sollten Sie den Workshop verschieben bzw. absagen.

- 4) Folgen Sie dem Notfallprotokoll, falls es zu schwierigen Situationen kommt.

## Ethische Überlegungen inklusive Einverständniserklärung

### Voraussetzungen für die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen

**Alter:** 8-18 Jahre. Der Workshop wurde für Kinder ab ca. 8 Jahren konzipiert. Die einzelnen Übungen sollten dem Alter entsprechend angepasst werden.

**Freiwillige Teilnahme:** die Teilnahme am Workshop muss freiwillig sein. Wenn Sie Kinder und Jugendliche bezüglich einer Teilnahme anfragen, erklären Sie ihnen, dass ihre Teilnahme nur auf freiwilliger Basis erfolgen kann. Freiwilligkeit ist auch während des Workshops zentral, d.h., Kinder und Jugendliche müssen bei einzelnen Übungen nicht mitmachen oder sich an Diskussionen beteiligen, wenn sie dies nicht möchten. Zudem haben sie jederzeit die Möglichkeit, den Workshop abzubrechen. Siehe dazu unten den Punkt, *das Recht abzubrechen*.

### Informiertes Einverständnis besteht aus zwei Schlüsselementen:

- über die Ziele und Inhalte informiert zu werden und
- sich dann auf dieser Basis für oder gegen eine Teilnahme zu entscheiden.

Vor dem Workshop müssen die Kinder und Jugendlichen und ggf. ihre Eltern<sup>4</sup> Ihre Einwilligung zur Teilnahme schriftlich festhalten. Sie sollten sicherstellen, dass die Kinder und Jugendlichen und ggf. deren Eltern die Ziele, Inhalte und den Ablauf des Workshops verstehen. Im nächsten Abschnitt finden Sie Beispiele für ein **Informationsblatt** und eine **Einverständniserklärung**. Sie können diese gerne Ihrem Kontext entsprechend anpassen.

Sie sollten die unten näher ausgeführten Punkte im Informationsblatt zusammenfassen, wie z.B. die Freiwilligkeit, die Anonymität und Vertraulichkeit, die an sie gestellten Erwartungen und ihr Recht den Workshop abzubrechen. Falls die Kinder und Jugendlichen (ggf. die Eltern) zustimmen, sollten sie die Einverständniserklärung(en) unterschreiben. Die Kinder und Jugendlichen müssen die Erklärung unterschreiben, die Eltern nur dann, wenn die Kinder unter 14 Jahren sind. Dann müssten die Eltern eine eigene Einverständniserklärung unterschreiben. Wir empfehlen den Kindern und Jugendlichen, sich mit ihren Eltern/Obsorgeberechtigten auf alle Fälle zu besprechen bzw. ihnen auch ein Informationsblatt zu übermitteln, auch wenn ihr formales Einverständnis nicht erforderlich ist.

**Das Recht abzubrechen:** Ein/e Teilnehmer\*in kann sich jederzeit dazu entscheiden, die Teilnahme am Workshop abbrechen, auch wenn sie/er bereits die Einverständniserklärung unterschrieben hat. Falls Kinder und Jugendliche ihre Meinung ändern und abbrechen möchten, können sie das tun, ohne einen Grund angeben zu müssen. Sie sollten keinen Druck verspüren, weitermachen zu müssen. Es liegt in Ihrer Verantwortung, dass die Teilnehmer\*innen darüber Bescheid wissen.

**Schutz vor Gefährdung:** Der Workshop sollte an einem angemessenen bzw. auch sicheren Ort stattfinden. Die Kinder und Jugendlichen sollten sich dort wohl fühlen, um ihre Ansichten frei äußern zu können. Falls ein Kind oder ein/e Jugendliche/r etwas erzählt, was auf eine Gefährdung durch

---

<sup>4</sup> Laut DSGVO müssen Eltern ihr Einverständnis geben, wenn Kinder und Jugendliche unter 14 Jahre alt sind.

Gewalt oder Vernachlässigung eines Kindes hindeutet, müssten Sie diese Information einer entsprechenden Stelle weiterleiten (siehe dazu Notfallprotokoll und Meldeverfahren<sup>5</sup>)

**Anonymität und Vertraulichkeit:** Die Privatsphäre der Kinder und Jugendlichen muss gewahrt sein. Das bedeutet, dass alle Antworten und Diskussionsbeiträge vertraulich und anonym behandelt werden müssen – es sei denn, es handelt sich, wie oben beschrieben, um eine Gefährdung eines Kindes. Falls die Informationen der Kinder und Jugendlichen nach dem Workshop weiterverwendet werden, muss dies so erfolgen, dass die Kinder und Jugendlichen nicht identifiziert werden können.

Sie müssen sicherstellen, dass alle Daten der Kinder und Jugendlichen inklusive ihre Einverständniserklärungen sicher aufbewahrt werden (verschießbare Kästen oder elektronisch verschlüsselte Dateien). Um die Identität der Teilnehmer\*innen zu schützen, machen Sie bitte keine Videoaufnahmen oder Fotos von den Kindern und Jugendlichen im Workshop. Wenn Sie Fotos von den Unterlagen im Workshop (Flipcharts, Zeichnungen, etc.) machen, brauchen Sie dafür ebenfalls das Einverständnis der Teilnehmer\*innen bzw. deren Eltern.) Wenn Sie ein Audioaufnahmegerät für Ihre Notizen verwenden, müssen Sie dafür auch die Einwilligung der Teilnehmer\*innen einholen (ist in der unten angeführten Einverständniserklärung inkludiert). Sie müssen die Audiodatei löschen, sobald Sie die Informationen ausgewertet haben.

---

<sup>5</sup> Nähere Informationen zu Meldeverfahren unter [www.politik-lernen.at/p4p/Trainingsunterlagen](http://www.politik-lernen.at/p4p/Trainingsunterlagen).

Folgend finden Sie ein Beispiel für ein Informationsblatt und für eine Einverständniserklärung.

## Beispiele Informationsblatt und Einverständniserklärung

**Informationsblatt für Eltern und Erziehungsberechtigte**

Vielleicht möchten Sie hier Ihr  
**ORGANISATIONS LOGO**  
einfügen

### Liebe/r Erziehungsberechtigte/r!

Die Organisation XY führt einen Workshop zur Sensibilisierung für das Thema: „Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ durch.

#### Worum geht es im Workshop?

Durch unterschiedliche interaktive Übungen sollen die Sichtweisen und Meinungen von Kindern zum Thema „Gewalt“ sichtbar gemacht werden. Die Übungen zielen nicht darauf ab, die Gewalterfahrungen der Kinder in den Fokus zu nehmen, sondern es geht vielmehr darum, Einsichten zu ihren Einschätzungen zu unterschiedlichen Formen von Gewalt zu erheben. Darüber hinaus ist es wichtig, zu diskutieren, wie Unterstützungsstrukturen aufgebaut sein müssten, um ihren Bedürfnissen zu entsprechen. Beispielsweise werden Fotos von Kindern in Gewaltsituationen gezeigt (Cyber-Mobbing in der Schule, Mutter schreit ein Kind an, Kinder prügeln sich, etc.) und die Kinder sollen mit Punkten markieren, ob das für sie Gewalt ist. Gewalt bedeutet: physische, psychische, sexuelle Gewalt, Verletzungen oder Missbrauch, Kinderarbeit, Vernachlässigung. Die im Workshop angewendeten Übungen bedienen sich erprobter Methoden und bieten einen sicheren Rahmen, in dem die Kinder über Gewalt reden können. Neben der Sensibilisierung für unterschiedliche Formen von Gewalt geht es darum, Möglichkeiten der Unterstützung zu diskutieren und sie über Hilfseinrichtungen für von Gewalt betroffene Kinder zu informieren.

#### Ist die Teilnahme freiwillig?

Die Teilnahme an den Workshops ist freiwillig und die Kinder und Jugendlichen bzw. die Erziehungsberechtigten (wenn Kinder unter 14 Jahren sind) müssten ihre Zustimmung schriftlich erteilen. Die Kinder und Jugendlichen und auch die Erziehungsberechtigten können ihre Zustimmung ohne Angabe von Gründen jederzeit entziehen. Es wird keinerlei negative Konsequenzen geben. Die Informationen, die die Kinder und Jugendlichen während des Workshops preisgeben, werden anonym und vertraulich behandelt.

#### Was ist der organisatorische Rahmen?

Der Workshop findet in YX am YX statt. Die Dauer beträgt YX Stunden und die Gruppengröße umfasst ca. YX Kinder.

**Vielen Dank für das Lesen des Informationsblattes.**

**Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne jederzeit zur Verfügung!**

#### Kontaktdaten

## Einverständniserklärung für Erziehungsberechtigte

- Ich habe das Informationsblatt gelesen, welches erklärt, was es für das/mein Kind bedeutet, am Workshop teilzunehmen.
  - Ich habe verstanden, dass der Workshop aufgezeichnet wird. *(Nur im Fall, dass Sie die Daten weiterverwenden wollen).*
  - Ich habe verstanden, dass alles, was die Kinder in der Gruppe sagen, anonym und streng vertraulich behandelt wird (außer die Gefährdung eines Kindes liegt vor, dann muss eine Meldung bei einer zuständigen Stelle eingebracht werden).
  - Ich habe verstanden, dass die Teilnahme des/meines Kindes freiwillig ist, und dass sowohl ich, als auch das/mein Kind jederzeit von der Teilnahme ohne Angabe von Gründen zurücktreten kann.
- 

Bitte kreuzen Sie an:

- Ich **STIMME ZU**, dass mein Kind am Workshop teilnimmt.
- Ich **STIMME NICHT ZU**, dass mein Kind am Workshop teilnimmt.

Name: \_\_\_\_\_

Name des Kindes: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

**Kinder & Jugendliche  
Informationsblatt**

**Vielleicht möchten Sie hier Ihr  
ORGANISATIONS LOGO  
einfügen**

## **Möchtest du uns bei unserem Workshop mitmachen?**

### **Worum geht es?**

Im Workshop machen wir verschiedene Übungen, um herauszufinden, was alles Gewalt an Kindern und Jugendlichen ist. Darüber hinaus beschäftigen wir uns damit, wer oder was Kindern, die Gewalt erleben, helfen kann. Dabei verwenden wir Fotos, schreiben auf ein Flipchartpapier, diskutieren in der Gruppe und hören uns kurze Geschichten an.

### **Was ist deine Rolle?**

Wir treffen uns für YX Stunden mit YX anderen Kindern und Jugendlichen. Du bist eingeladen, deine eigenen Gedanken und Ideen zum Thema „Gewalt und wer dabei helfen kann“ mit den anderen Kindern und Jugendlichen zu teilen. Du kannst mitdiskutieren, zuhören und auch Fragen stellen.

### **Lerne ich auch etwas beim Workshop?**

Du hast beim Workshop die Möglichkeit, deine Gedanken zu äußern, bekommst aber auch Informationen, z.B. welche unterschiedlichen Formen von Gewalt es gibt, welche Einrichtungen Kinder und Jugendliche aufsuchen können, wenn sie von Gewalt betroffen sind und was Kinderrechte bzw. Kinderrechts-Prinzipien sind.

### **Muss ich mitmachen?**

Nein! Die Teilnahme am Workshop ist vollkommen freiwillig. Du kannst auch jederzeit während des Treffens entscheiden, nicht mehr mitzumachen und musst uns keinen Grund dafür sagen. Während der Übungen musst du auch nicht auf Fragen antworten, wenn du das nicht möchtest.

**Bleiben meine Antworten geheim?**

Ja! Nur die anderen Kinder und wir wissen was du während des Workshops sagst. Wenn du uns aber erzählst, dass du (oder ein anderes Kind) in Gefahr bist, müssen wir es jemandem, der helfen kann, erzählen.

**Danke, dass du das Informationsblatt gelesen hast!**

**Wenn du noch Fragen hast, wende dich bitte an uns.**

**Wenn du mitmachen möchtest, bitte fülle die nächste Seite aus und gib sie uns.**

## Einverständniserklärung für Kinder und Jugendliche

- Ich habe das Informationsblatt gelesen und verstanden, was es für mich bedeutet, am Workshop teilzunehmen.
- (Ich habe verstanden, dass das, was ich sage aufgenommen wird.)
- Ich habe verstanden, dass alles, was ich in der Gruppe sage, geheim bleibt (außer das Kind, über das ich erzähle oder ich sind in Gefahr. Dann wird eine entsprechende Stelle, die helfen kann, informiert).
- Ich habe verstanden, dass meine Teilnahme am Workshop freiwillig ist und dass ich jederzeit aufhören kann, ohne einen Grund dafür zu nennen.

-----  
Bitte kreuze an:

- Ich **STIMME ZU** am Workshop teilzunehmen.
- Ich **STIMME NICHT ZU** am Workshop teilzunehmen.

**Name/Unterschrift:** \_\_\_\_\_

**Datum:** \_\_\_\_\_

## Notfallprotokoll

Obwohl der Workshop nicht darauf abzielt, die Kinder und Jugendlichen nach ihren persönlichen Gewalterfahrungen zu fragen, kann es in der Praxis vorkommen, dass dennoch persönliche Erfahrungen von direkter oder indirekter Gewalt erzählt werden.

### **Ein Kind ist aufgewühlt, traurig, deprimiert, etc.**

Wenn Kinder und Jugendliche durch diese Erzählungen emotional belastet werden, machen Sie eine Pause und sprechen mit dem Kind. Versuchen Sie zwar das Kind und seine negativen Emotionen ernst zu nehmen, probieren Sie andererseits aber auch die Aufmerksamkeit des Kindes auf etwas Stärkendes zu lenken, z.B. auf die Frage: Was hat dir geholfen? Fragen Sie das Kind, ob es weiter am Workshop teilnehmen oder lieber abbrechen möchte. Versichern Sie, dass es deswegen keinerlei negative Konsequenzen erwarten müsse. Verständigen Sie die Eltern/Erziehungsberechtigten bzw. die/den Betreuer/in im Fall einer Fremdunterbringung und besprechen Sie, wie dem Kind am besten geholfen werden könnte. Informieren Sie das Kind darüber.

### **Es gibt Gründe anzunehmen, dass ein Kind gefährdet ist.**

Wenn Sie das Gefühl haben, dass das teilnehmende Kind selbst oder ein Kind, über das berichtet wird, gefährdet ist, Gewalt zu erfahren oder bereits Gewalt erlebt hat, müssen Sie das ernst nehmen und handeln. Wenn Sie es für angebracht halten, fragen Sie beim Kind nach (nur unter vier Augen, z.B. in der Pause). Wenn sich ihre Bedenken erhärten, müssen Sie weitere Schritte setzen, d.h. die Anonymität kann in diesem Fall nicht mehr gewährleistet werden. Wenn das Kind von einer Einrichtung betreut wird, müssen Sie nach dem Workshop die zuständige/n Betreuer\*in in Kenntnis setzen, ansonsten nehmen Sie Kontakt mit ihrer Organisation auf und besprechen Sie, wer informiert wird bzw. bei welcher Behörde eine Meldung gemacht werden muss.



## Ein Kind wird von der Mutter geschlagen



Quelle: ©Adobe Stock (zilvergolf)

# Ein Kind wird vom Vater heftig geschimpft



Quelle: ©Adobe Stock (Pixel-Shot)

# Zwei Burschen raufen



Quelle: Wikimedia Commons, Gemälde von Giulio del Torre (1856-1932): Zwei raufende Buben, Dorotheum (Wien)

# Ein Kind wird von Schulkollegen/Schulkolleginnen ausgelacht und beleidigt



Quelle: ©Adobe Stock (zinkevych)

# Ein Kind hört häufig seine Eltern streiten



Quelle: ©Adobe Stock (Robert Kneschke)

# **Ein Kind wird sexuell missbraucht (wird an intimen Stellen berührt, so dass es sich unwohl fühlt)**



Quelle: ©Adobe Stock (motortion)

# Cyber-Mobbing



Quelle: ©Adobe Stock (motortion)

# Körperliches Mobbing



Quelle: ©Adobe Stock (Lightfield Studios)

# Ein Kind wird vernachlässigt



Quelle: ©Adobe Stock (Evgeny Atamanenko)

*körperliche, seelische und sexuelle Gewalt, Vernachlässigung, schlechte Behandlung, Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen, um Geld zu verdienen (in Anlehnung an Art. 19, UN-KRK).*

**Gewalt umfasst:**

- **Körperliche (z.B. schlagen, hauen, treten, boxen, etc.)**
- **Seelische (z.B. beschimpfen, beleidigen, auslachen, etc.)**
- **Sexuelle (z.B. an Stellen berühren, wo es unangenehm ist, unerwünschte sexuelle Bilder geschickt bekommen, etc.)**
- **Vernachlässigt werden (z.B. keine angemessene Kleidung, nicht getröstet werden, etc.)**

Bilder Modul 2: Unterstützungspersonen

Fachkräfte, die helfen können:



**POLIZIST\*IN**



**PSYCHOLOG\*IN – PSYCHOTHERAPEUT\*IN**



**ÄRTZ\*IN**



**JUGENDARBEITER\*IN**

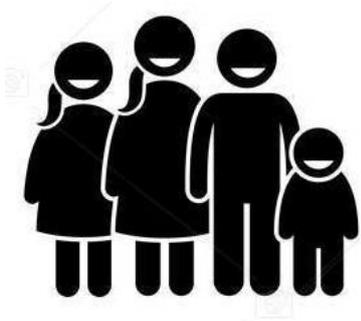


**RICHTER\*IN RECHTSBERATER\*IN**



**LEHRER\*IN**

**Familie/Freund\*innen, die helfen können:**



**FAMIIENMITGLIEDER**



**FREUNDIN/FREUND**

## Sag uns, wie dir der Workshop gefallen hat.

- Danke, dass du beim Workshop mitgemacht hast. Deine Meinung ist uns sehr wichtig!
- Wir möchten wissen, wie dir der Workshop gefallen hat.
- Wir möchten dich einladen, folgende Fragen zu beantworten. Deine Antworten und Vorschläge zeigen uns, was du dir aus unserem Treffen zu den besprochenen Themen mitnehmen kannst.

Bitte kreuze die Antwort an, die am besten für dich passt.

### 1) Kinderrechte

	JA	NEIN
Hast du vor diesem Workshop schon einmal von Kinderrechten gehört?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hast du vor diesem Workshop schon von der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen gehört?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Auf einer Skala von 1-10, wie viel hast du vor diesem Projekt über Kinderrechte gewusst?

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Gar nichts			ein bisschen					viel		

Auf einer Skala von 1-10, wie viel weißt du jetzt über Kinderrechte?



Bitte schreibe uns EINE Sache auf, die du über Kinderrechte gelernt hast:

.....  
.....  
.....

**2) Gewalt**

Auf einer Skala von 1-10, wie viel hast du vor diesem Workshop über Gewalt (ihre Bedeutung und die verschiedenen Formen) gewusst?



Auf einer Skala von 1-10, wie viel weißt du jetzt nach dem Workshop über Gewalt (ihre Bedeutung und die verschiedenen Formen)?



Bitte schreibe uns EINE Sache auf, die du über Gewalt gelernt hast:

.....  
.....  
.....

### 3) Unterstützungsmöglichkeiten

Auf einer Skala von 1-10, wie viel hast du vor diesem Workshop über Unterstützungsmöglichkeiten gewusst?



Auf einer Skala von 1-10, wie viel hast du über Unterstützungsmöglichkeiten in diesem Workshop gelernt?



Auf einer Skala von 1-10, wie wahrscheinlich würdest du jetzt Unterstützung suchen, wenn du oder eine Freundin oder ein Freund Gewalt erlebt?



Bitte schreibe uns EINE Sache auf, die du über Unterstützungsmöglichkeiten gelernt hast:

.....  
.....  
.....

**DANKE FÜR DEINE MITHILFE!**

## 5. Links zu den Projekt-Websites

Auf diesen **Websites der Partnerorganisationen** finden Sie die gesamten **Trainingsunterlagen**, inklusive zwei Handbücher, eines für Trainings mit Fachkräften und eines mit Kindern bzw. Materialien für Kinder (Broschüren, Video) in den jeweiligen Landesprachen:

### Österreich

Zentrum polis: [www.politik-lernen.at/p4p](http://www.politik-lernen.at/p4p)

➡ unter **Materialien** befinden sich **Informationen** inklusive einem **Video** für **Kinder**  
➡ unter **Trainingsunterlagen** befinden sich ein **Handbuch** für das **Training von Fachkräften** und ein **Handbuch für Workshops mit Kindern und Jugendlichen** inklusive weiterführende Materialien.

### Nordirland

Queen's University Belfast: [www.qub.ac.uk/sites/participation-for-protection](http://www.qub.ac.uk/sites/participation-for-protection)

### Irland

National University, Galway:

[www.childandfamilyresearch.ie/cfrc/projects/completedprojects/participationforprotectionp4p/](http://www.childandfamilyresearch.ie/cfrc/projects/completedprojects/participationforprotectionp4p/)

### Germany

Hochschule RheinMain: [www.hs-](http://www.hs-)

[rm.de/de/fachbereiche/sozialwesen/forschungsprofil/partizipation-von-kindern-im-kindesschutz-participation-for-protection-p4p](http://www.hs-rm.de/de/fachbereiche/sozialwesen/forschungsprofil/partizipation-von-kindern-im-kindesschutz-participation-for-protection-p4p)

### Rumänien

Universität Babes-Bolyai: <http://prevenireaviolentei.granturi.ubbcluj.ro/cercetare/p4p/>

### Belgien

[www.keki.be/nl/onderzoek-projecten/geweld-tegen-kinderen](http://www.keki.be/nl/onderzoek-projecten/geweld-tegen-kinderen)

[www.keki.be/en/thematic-research/violence-against-children](http://www.keki.be/en/thematic-research/violence-against-children)